

FRITZ REUTER · ULRIKE SCHÄFER

Wundergeschichten *aus Warmaisa*

Juspa Schammes,
seine Ma'asseh nissim
und das jüdische Worms
im 17. Jahrhundert

WARMAISA

Inhalt

WUNDERGESCHICHTEN AUS WARMAISA

Vorwort	I
1 Klein-Jerusalem	2
2 Die Geschichte der Familie Dalberg	3
3 Die beiden Fremden	5
4 Die Zauberwurzel	7
5 Der Sohn des Bürgermeisters	8
6 Eleasar ben Jehuda, genannt Rokeach	9
6a Dolzas Ermordung	11
6b Loblied auf Dolza	12
7 Der Wolkenritt des Rokeach	15
8 Die Rabbi-Jehuda-Hechassid-Mauer	18
8a Rabbi Jehuda Hechassids Mauer	18
9 Die Zerstörung der Synagoge 1615	21
9a Die Bedrohung der Juden 1614	24
10 Die Zaubergans	26
11 Der Mann im Fass	29
12 Der Friedhof	30
13 Die Schanzen des Friedhofs	32
14 Rabbi Meir von Rothenburg, genannt Maharam	32
14a Die hirschlederne Torarolle »Sefer Maharam«	34
15 Der Name von Worms und der Schlüssel in seinem Wappen	36
15a Maasze, warum as die Stat Wurmeiza heiszt und warum ein Schlüssel das Wappen is!	37
16 Das verkaufte Kind	40
17 Eine Geschichte von Raschi und die Entstehung des Sprichworts »Drei Mann und Rosskopf«	42
18 Die blutende Kindesleiche	45
19 Der ungeschickte Hexenmeister	47

20	Das Haus zu der Krone	48
21	Die Königin von Saba	50
21 a	Eine » <i>mayse fun Worms</i> «	52
22	Der fahrende Student	53
23	Das Brautpaar im Fass.	55
24	Die Kreuzzüge	55
24 a	Kreuzfahrer wüten in den Schum-Städten	56
24 b	Klagelied des Kalonymus ben Jehuda (1096)	60
25	Die Stadtzerstörung 1689	64
25 a	Ein neues Klagelied über die Zerstörung der Heiligen Gemeinde von Worms	64
WARMAISA – malerische Impressionen von Klaus Krier		69
DER WORMSER SYNAGOGENDIENER JUSPA, GENANNT JUSPA SCHAMMES.		76
	»... fromm und tugendsam, geliebt und gemocht bei den Menschen«	77
	Glaubensstärke und Lebensmut inmitten von Kriegen, Seuchen und Katastrophen	82
	Schriftsteller oder Kompilator? Zur Überlieferung der Wormser <i>Ma'asseh nissim</i>	85
	Die Wormser Judengasse zur Zeit von Juspa Schammes	86
	Judenordnungen und Judensess	98
	Bilder	102
	Daten- und Häuserliste zu den Geschichten	104
	Literatur	105

Wundergeschichten aus Warmaisa

Es sind nicht nur die Heldensagen oder das monumentale Nibelungenlied, die uns aus alten Zeiten überliefert werden. Die Stadt Worms, das jüdische Warmaisa, beherbergte ein Jahrtausend lang in ihren Mauern eine der berühmtesten jüdischen Gemeinden. Auch dort bildeten sich Mären und Mythen. Sie gehören zu den schönsten literarischen Schätzen, die Worms besitzt. Von jenen der übrigen Stadt unterscheiden sie sich durch die Beschäftigung mit jüdischen Themen, mit Verfolgung und Errettung aus Bedrohung und Not sowie mit Ereignissen, die Bewohner

Wandbild von Warmaisa mit Wurm und Baum des Lebens.





Züchtiger als alle und weise und Rednerin,
 Ihr Mysterium war segensvoll,
 Flink in Geboten, der Frommheit und Gnade voll.
 Kaufte den Schülern Milch, entlohnte die Lehrer vom Eignen,
 Bekannt und gelehrt und diente freudig dem Schöpfer.
 Rannte zu Kranken hin nach des Schöpfers Geheiß,
 Speiste ihre Söhne, drängte sie zum Lernen, diente Ihm.
 Selig erfüllte sie die Wünsche des Gatten, erzürnte ihn nie.
 Liebliche! Ihrer Werke gedenke der Weltenfels.
 Teilhabe ihre Seele am Bündel des ewigen Lebens,
 Teilt ihr aus die Früchte ihrer Hände im Paradies.

Der Wolkenritt des Rokeach 7

Hört nun das folgende Wunder, liebe Leser. Dann werdet ihr selbst sehen, dass der Rokeach ein großer Mann war und so heilig wie ein Engel. Doch zuvor müsst ihr wissen, dass die Seelen besonders gottesfürchtiger Männer nachts ihren Körper verlassen und in den Himmel aufsteigen, um sich dort mit den Engeln zu treffen und am nächsten Morgen gestärkt in ihrem Leib zurückzukehren. So auch die Seele des großen Meisters der Kabbalistik, des Rokeach aus Worms.

In jener Zeit lebte in Spanien der berühmte Weise Moses ben Nachman, genannt Nachmanides, der trotz großen Scharfsinns viele Stellen der Tora und des Talmuds nicht deuten konnte, denn ihm war wie allen seinen Landsleuten zu jener Zeit die Kunst der Kabbalistik nicht bekannt. Die Kabbalisten aber haben klarere und heiligere Gedanken als andere Menschen.

In der zweiten Nacht vor dem Pessachfest begab es sich nun, dass im Himmel die Frage erörtert wurde, wer den Ramban in der Geheimkunst unterweisen und gleichzeitig die Stadt, in der er lebte, von ihrem grau-

(vgl. Geschichte 20 mit Hausbeschreibung). Liwa (Loew) heiratete 1581 in Worms und starb hier 1632, gehörte also der Generation vor Juspa an. In seinem *Minhag-buch* hielt er, wie später auch Juspa, verschiedene historische Ereignisse oder entsprechende Erzählungen fest (Epstein, *Wormser Minhagbücher*, S. VI, zu Rokeach S. VIII; siehe auch Eidelberg, *R. Juspa*, S. 91f.).

6b Das Loblied des Rokeach enthält nicht nur eine anrührende Klage über die Ermordung seiner Frau, sondern nennt in großer Breite ihre vielfältigen Tätigkeiten. Sie war der Mittelpunkt der Familie und des Hauses. Handwerkliche und kaufmännische Fähigkeiten werden ebenso erwähnt wie eine Teilhabe am geistigen Leben

samen Tyrannen befreien wollte. Da meldete sich Rokeach, und schon am nächsten Morgen bestieg er eine Wolke, um nach Spanien zu reisen.

Nach seiner Ankunft ging er in die Synagoge, wo man gerade das Pessachfest begrüßte, und stellte sich dem Nachmanides als Wanderprediger vor. Der spanische Gelehrte lud ihn herzlich zum *Seder* ein. Als Rokeach sich jedoch bei Tisch nicht an der Diskussion um die *Haggada* beteiligte, regten sich bei Nachmanides Zweifel an der Gelehrsamkeit dieses Fremden. Genau diesen Eindruck aber wollte Rokeach erwecken, um seine Pläne durchführen zu können. Obwohl Nachmanides ihn eindringlich davor gewarnt hatte, nicht durch die Straße zu gehen, wo sich der Harem des grausamen Herrschers befand, eilte er am frühen Morgen genau dorthin. Dort wurde er sofort von den Wächtern des Tyrannen ergriffen und zum Feuertod verurteilt.

Als Nachmanides wenig später von der Synagoge zurück nach Hause ging, sah er den Scheiterhaufen bereits in lichten Flammen stehen. Dicht davor stand der gefesselte Rokeach und ihm gegenüber der tyrannische Fürst, der sich an dem blutigen Schauspiel weiden wollte. Zu Nachmanides' Überraschung aber flehte sein Gast nicht um Hilfe, sondern richtete nur die Bitte an ihn, mit dem *Kiddusch* auf ihn zu warten.

Inzwischen hatte der Henker das Feuer genügend geschürt und der Gefangene sollte in die Flammen geworfen werden, doch in diesem Augenblick tauschte der kundige Meister im Namen Gottes und der Engel mit dem Fürsten seine Gestalt. So war es der Tyrann, der ergriffen wurde und im Handumdrehen in den Flammen verschwand. Nachmanides hatte gerade den *Kiddusch* begonnen, als sein Gast, den er schon tot geglaubt hatte, völlig unversehrt zur Tür hereinspazierte. Beim Gottesdienst am Nachmittag offenbarte der Wundermann aus Worms dann der versammelten Gemeinde die Geschichte seiner Sendung und Rettung. Seinen Gastgeber aber unterwies er in den nächsten Tagen so gründlich in der kabbalistischen Kunst, dass dieser sie begeistert allen Gelehrten im Lande der Väter und in anderen Ländern aufs Wärmste empfahl.

und am Kultus. Mit ihrem Wirken schuf sie für ihren Mann einen Freiraum für sein Studium der heiligen Schriften und das Abfassen gelehrter Werke. Mag Dolza auch eine ungewöhnliche Persönlichkeit gewesen sein und das Loblied hymnische Züge aufweisen, bietet es doch einen Einblick in den Lebenskreis und die Leistungen jüdischer Frauen im Mittelalter. Der hier wiedergegebene Text ist zu finden bei: Pnina Navé-Levinson, *Was wurde aus Sarahs Töchtern?*, Gütersloh 1989, S. 32f.

7 Rokeach, der hier als »Wundermann« charakterisiert wird, vermochte aufgrund seiner Kenntnisse in der mittelalterlichen jüdischen Geheimlehre (Kabbala) dem berühmten spanischen Gelehrten Raw Moses ben Nachman (1195–1270), auch



Warmaisa – Eine Folge großformatiger Bilder von Klaus Krier

Der Mainzer Kunstverein »Eisenturm« hat 1985 eine Aktion »Kunst trifft Literatur« veranstaltet. Angeregt durch das 1984 erschienene Buch *Warmaisa – 1000 Jahre Juden in Worms* von Fritz Reuter schlug Klaus Krier vor, an dieser Aktion im öffentlichen Raum teilzunehmen. Er malte, von Abbildungen in dem Buch inspiriert, sechs Bilder, die ihren »letzten Pinselstrich« bei der Performance am 17. August erhielten. Den spontan entwickelten Lesetext trug der Autor selbst vor, etwas wackelig auf einer Leiter neben den im Straßenraum präsentierten Bildern sitzend.

Unsere Absicht, mittels einer Kunstaktion auf Geschichte und Bedeutung der Schum-Städte Spira – Warmaisa – Magenza (Speyer, Worms, Mainz) und speziell des jüdischen Worms aufmerksam zu machen, fand regen Beifall. Weitere Aktionen, so eine Präsentation in Worms, kamen jedoch infolge des nächtlichen Diebstahls der frei aufgehängten Bilder nicht zustande. Inzwischen sind auch die damals angefertigten Filme verschwunden. Die letzten sechs Andrucke verkaufte der Künstler, ein wenig resigniert, an das Stadtarchiv.

»Es gibt Dinge, die, ob als Idee oder gegenständlich, nun einmal in der Welt sind«, meinte einmal Ernst Bloch. Auch Kriers Bilder fallen darunter. In unserem Juspa-Buch erleben sie eine neue Aktualität: Kunst trifft Literatur.



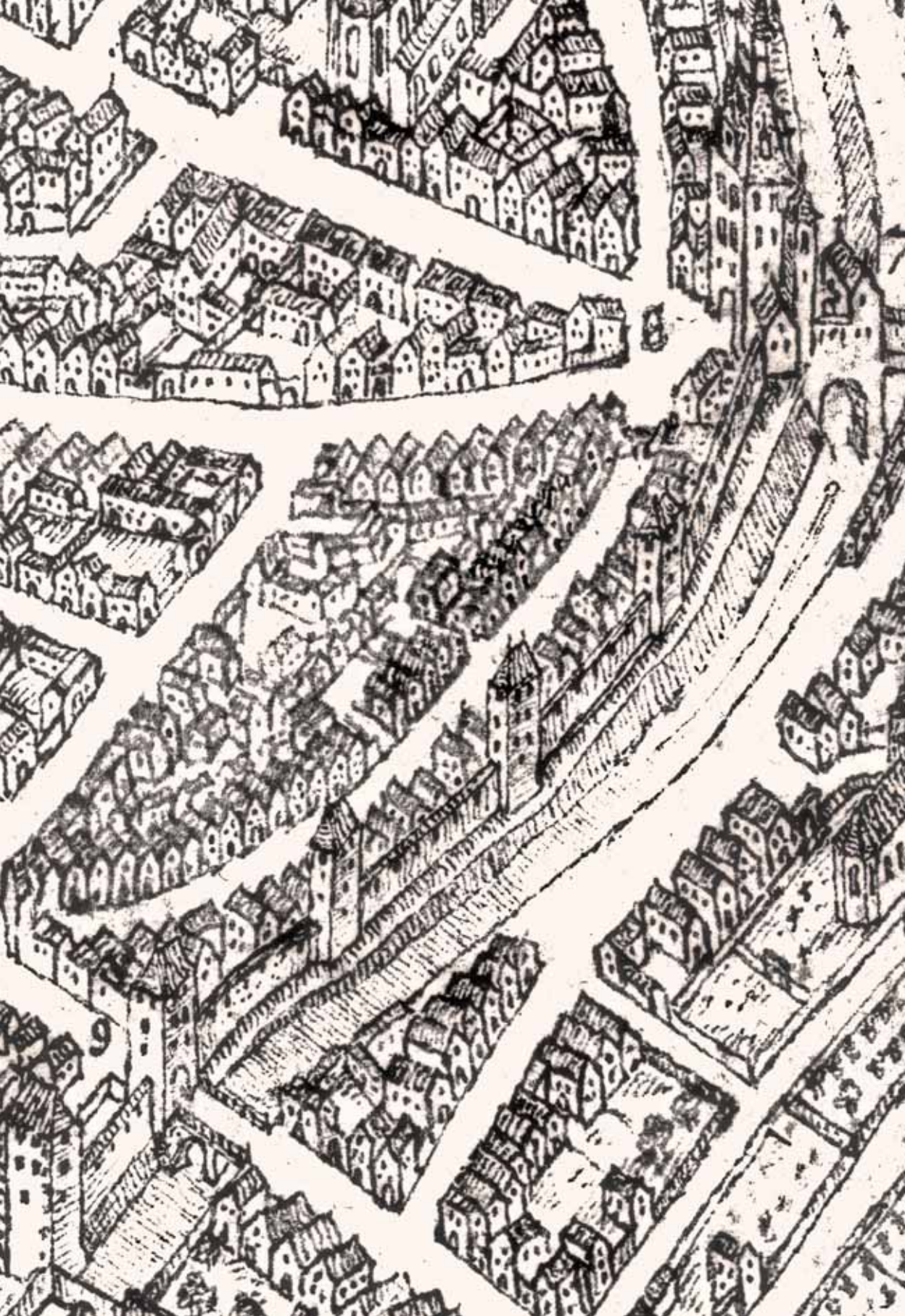
Ein Jude aus Schum um 1600
(nach der Zeichnung des Markus zum Lamm in seinem *Thesaurus picturarum*)

Der Wormser Synagogendiener Juspa, genannt Juspa Schammes

Über das Leben des Mannes, dessen Namen man später die Bezeichnung des von ihm ausgeübten Berufs eines Synagogen- und Gemeindedieners (hebräisch *Schammasch*, jiddisch *Schammes*) hinzufügte, ist nicht viel bekannt. Die meisten biografischen Angaben sind seinen handschriftlichen Aufzeichnungen zu entnehmen. Dazu gehören sein die Gebräuche (*Minhagim*) der Wormser jüdischen Gemeinde seiner Zeit enthaltendes *Minhagbuch*. Die eigentlichen *Minhagim* beschäftigen sich mit dem jüdischen Jahr, dem Leben von der Geburt bis zum Tod und der Organisation der Gemeinde: Weihe einer Torarolle; Fest in Haus und Synagoge; Geburt und Beschneidung; Unterricht und Bar-Mizwa; Verlobung und Hochzeit; Tod und Beerdigung; Vorstandswahl und Gericht sowie weiteren Eigentümlichkeiten. Auch die Aufgaben eines *Schammes* oder »Schulklopfers«, der die Männer mittels Holzklappern zum Gottesdienst in die Synagoge ruft, werden aufgezeigt. Zusätzlich hat Juspa jedoch eine Fülle von Informationen aufgenommen: das bis in die mittelalterlichen Warenkeller der Judengasse laufende Hochwasser, kriegerische Zeiten, Bedrohung und Vertreibung wie 1615, Weinhandel oder die Geleitsbriefe für reisende jüdische Händler. Mit Recht hat daher Professor Shlomo Eidelberg sein Juspa-Buch mit dem Untertitel »Jüdisches Leben im Worms des 17. Jahrhunderts« versehen.¹

Auch die ersten 23 Geschichten von Juspas *Ma'asseh nissim* – Geschichte 24 und 25 sind Anhänge seines Sohnes Elieser Liebermann – enthalten Angaben über sein Leben. Als Augenzeuge muss Juspa die von ihm in Geschichte 12 erzählte und auf 1661 datierte Beschädigung der Friedhofsmauer erlebt haben. Hingegen dürfte es mit dem ihm angeblich 1623 auf dem alten Judenfriedhof gezeigten Steinigungsplatz (Rothschild schreibt »Hinrichtungsplatz«) für von einem jüdischen Gericht verurteilte Missetäter, der ebenfalls in Geschichte 12 erwähnt wird, keine Richtigkeit haben – es sei denn, es handelte sich um eine symbolische, nicht an Menschen vollzogene Steinigung. Andere Juspa zugeschriebene

1 Eidelberg, *Minhagbuch*; Eidelberg, *R. Juspa*.



Bilder

- I Warmaisa – Wirms, Wandbild in der Holzsynagoge zu Mahiljou/Mogilew (Weißrussland), 18. Jahrhundert (FotoA)
- 1 Judengasse (US)
- 4 Zweiflammiger Leuchter (Nachbildung), Nische in der Südwand der Männersynagoge (HA)
- 10 Hasenbrunnen in der Judengasse, im Hintergrund Reste der Stadtmauer (HA)
- 14 Grabsteine des Rabbi Meir von Rothenburg und des Alexander ben Salomo Wimpfen, 1307 (SB)
- 17 Inneres der Männersynagoge (US)
- 20 Jehuda-Hechassid-Mauer mit Nische (SB)
- 23 Synagoge (US)
- 27 Mosaik des hl. Martin und Jude mit Judenhut am Nordportal der Martinskirche (HA)
- 31 Alter Judenfriedhof (»Heiliger Sand«), Blick nach Süden (SB)
- 35 »Synagoga« und »Frau Welt«, allegorische Darstellungen am Südportal des Wormser Doms (HA)
- 38 Wormser Stadtwappen an der westlichen Außenmauer des Andreasstiftes (HA)
- 41 Treppenabgang zur Mikwe (SB)
- 43 Stadtmauer mit Scharfrichterturm, Blick von der Herta-Mansbacher-Anlage (US)
- 46 Hintere Judengasse (SB)
- 49 Eingang Haus »Zur Krone«, Judengasse 20 (HA)
- 51 »Raschikapelle« mit »Raschistuhl« (SB)
- 57 Leichenwaschhaus und Handwaschbecken am Eingang zum Judenfriedhof (SB)
- 58 Hof der Synagoge mit Raschi-Skulptur von Wolf Spitzer (US)
- 78 Grabstein des Elia Loanz Ba'al Schem um 1900 auf dem Alten Judenfriedhof (FotoA CH 190)
- 80 Wetterfahne »Zum Backhaus« auf dem Neubau Hintere Judengasse 5, ehemaliges Haus »Zum Backofen« (HA)
- 81 Grabstein des Juspa Schammes um 1900 (seit 1945 verschwunden) auf dem Alten Judenfriedhof (FotoA CH 196)
- 83 »Der Juden Auszug« 1615 und das Strafgericht des Pfalzgrafen über die aufständischen Zünfte; Druck 1615, Augsburg, bei Georg Krefß (FotoA M 10964/1).

- 87 Die Wormser Judengasse um 1630, Ausschnitt aus der Stadtansicht von Peter Hamman, 1690 (FotoA Wo M 9131a).
- 89 Wormser Jude, um 1600, mit gelbem Ring, Geldbeutel und »Schum« (hebr., »Knoblauch«; zugleich Abkürzung für Spira, Warmaisa, Magenza); aus *Thesaurus picturarum* des Markus zum Lamm (FotoA fol. 122).
- 90 Wormser Jüdin, um 1600, mit gelbem Ring, Kopftuch der verheirateten Frau und einer Gans als Hinweis auf Speisegesetze und Wormser Legenden; aus *Thesaurus picturarum* des Markus zum Lamm (FotoA fol. 121).
- 91 Häuserplan und Hausnamen in der Judengasse des 17./18. Jahrhunderts nach Reuter, *Warmaisa*, S. 132f (SB).
- 94 links: Bereich der Häusergruppe »Zum Hirsch«, gesehen von Nordosten außerhalb der Stadtmauer, Bereich Judengasse 61–65, Zeichnung von Erna Salzer, 1928 (FotoA M 20342); rechts: Gewölbekeller im Haus »Zur Rose«, auch »Steinernes Haus« genannt (nicht mehr vorhanden), Zeichnung von Erna Salzer 1928 (FotoA M 20348).
- 95 links: Hintere Judengasse mit der Jehuda-Hechassid-Mauer, der Nische (rechts) und der Apsis des Toraschreins mit Blick in Richtung Tanz- und Hochzeitshaus (an der Stelle des heutigen Raschihauses), Zeichnung von Erna Salzer 1928 (Foto M 20354); rechts: Südansicht des Hauses »Zur Kann(t)e« mit Holzbalkon, Judengasse 16–18, Zeichnung von Erna Salzer 1928 (FotoA M 11420).
- 97 oben: Blick nach Süden über den Alten Judenfriedhof (rechts im Hintergrund der jüngere Teil ab 1700 auf dem ehemaligen Stadtwall) (HA); unten: Grabstein mit Abbildung einer Levitenkanne, Alter Judenfriedhof (HA).
- 99 Jüdische Hochzeit: Rabbiner, Brautpaar unter der Chuppa (Traubaldachin) und »Dalberger« (rechts hinten); Modell von Hanns-Willy Herbert; Raschihaus Worms (FotoA P 6249771).
- 101 Emblem am heutigen Haus »Zur Sonne«, Synagogenplatz 2 (HA).

StadtA	Stadtarchiv Worms
FotoA	Fotoarchiv der Stadt Worms
HA	Heinz Angermüller
SB	Schäfer & Bonk
US	Ulrike Schäfer